

vom barmherzigen Samariter auseinandersetzt. Aber wer Dirks, den politischen Eiferer und leidenschaftlichen Christen, kennt, wird wohl mit engagierten, aktualisierten, sowohl dem Vermächtnis des biblischen Textes wie seiner normativen Dringlichkeit verpflichteten Ausführungen rechnen – und er wird nicht enttäuscht. Sich immer wieder an der biblischen Grundlage vergewissernd, stellt Dirks im ersten umfangreichen Teil dieses Buches Bezüge zu aktuellen ethischen Fragen und Herausforderungen in Staat, Gesellschaft, Kirche und im privaten Bereich des Zeitgenossen her, bezieht Stellung, plädiert, optiert und zeigt – bisweilen etwas eigenwillig und einseitig, – wie man mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter „umgehen“ und es auf heute hin „ausziehen“, schließlich wie es als Grundlage einer „Zivilisation der Barmherzigkeit“ entdeckt werden kann. – Ähnlich verfährt Dirks bei den übrigen Beiträgen dieses Buches: Aufsätze über Vinzenz von Paul, über den „revolutionären Heiligen“ Franz von Assisi und seine Spiritualität, über Jeanne d'Arc und Nikolaus von der Flüe („Heilig durch Politik“), Ausführungen zu „Liebe im Weltmaßstab. Anfragen an die Christen in Europa und anderswo“ und über die christliche Hoffnung angesichts der Welt, in der wir leben. Alle Texte zeigen die typische Manier von Walter Dirks: er versteht es, Wesentliches zu markieren und mit realitätsbezogener Phantasie (deshalb auch oft unhistorisch) in die Gegenwart zu transportieren, er provoziert zu Zustimmung wie zum Widerspruch, nennt Halbheiten und Unrecht unverblümt beim Namen und sucht doch immer wieder das versöhnende Gespräch und eine Gemeinsamkeit im Auftreten und Handeln als Christen. M. Hugoth

LUKAS, Elisabeth: *Gesinnung und Gesundheit*. Lebenskunst und Heilkunst in der Logotherapie. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1348. Freiburg 1987: Herder Verlag. 224 S., kt., DM 10,90.

Die Verfasserin ist Schülerin von Viktor E. Frankl, dem Begründer der „Logotherapie“. Sie doziert zur Zeit an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Schon im Titel des Buches kommt eine Grundauffassung dieser Richtung der Tiefenpsychologie und ihres Menschenbildes zum Ausdruck: „(Der Mensch) nennt neben seiner körperlichen Zellgrundlage und seiner psychischen Befindlichkeit auch noch eine geistige Dimension sein eigen, . . . die das eigentliche personale Ich eines Menschen erst ausmacht“ (S. 107). Manche seelische Störungen (Neurosen) wurzeln in einer Störung der menschlichen Einstellung zur Transzendenz. Herausfordernd formuliert: Ohne Bindung an einen transzendenten Lebenssinn ist der Mensch in Gefahr, seelisch und körperlich krank zu werden. Aus einer Bindung an einen solchen Sinn erwächst dem Menschen die nötige Willenskraft, mit sich, mit seinem Leben, mit seinen Mitmenschen auf menschliche Weise fertig zu werden.

Somit wäre unerlässlich, dem Leben einen Sinn zu geben. Ein Merkmal der Gegenwart ist es, daß die Sinnfrage so häufig gestellt wird. Eine Quelle, Antwort auf die Frage zu finden, wäre die intakte Familie, in der ein Mensch die Liebe und damit verbunden Geborgenheit erfahren kann. Dazu muß kommen, daß der Mensch lernt: erst, wo er sich selbst übersieht und vergißt, wird er Mensch. Wer dieser Überzeugung der Logotherapie sich öffnet, ist gegen die verschiedenen Arten der Sucht, gegen Depression und Verzweiflung gefeit, das Leben wäre sinnvoll.

Im zweiten Teil des Buches: „dem Leben Antwort geben“ zeigt die Verfasserin Möglichkeiten, wie die Logotherapie in verschiedenen Lebenslagen eingreifen kann: Ratschläge für die Familie, die mit seelisch Kranken umzugehen hat; Hinweise auf das Zusammenwirken von Lebenskunst und Heilkunst; seelische Heilung und Seelenheil; die Bewältigung von Leid, Schuld und Tod.

Die Verfasserin gehört zum Kreis jener Personen, „die sich mutig in den Dienst umfassender Sinnvermittlung für den Menschen heute stellen, bei der Ausbildung im Bereich der Heilberufe, Pädagogik und Psychotherapie“ (Vorwort S. 8). E. Grunert

HERR, Theodor: *Katholische Soziallehre*. Eine Einführung. Paderborn 1987: Verlag Bonifatius-Druckerei. 268 S., kt., DM 29,80.

Den Inhalt bilden drei Serien von insgesamt 42 Artikeln, die von August 1984 bis Februar 1986 in der Deutschen Tagespost zu folgenden Themenbereichen erschienen sind: Grundsatzfragen der

Katholischen Soziallehre; Wirtschafts- und Sozialordnung aus christlicher Sicht; Christ und Politik – Kirche und Staat (nicht einbezogen sind Familie und internationale Beziehungen). Die – nur teilweise leicht überarbeiteten – Beiträge Herrs, Professor für Christliche Gesellschaftslehre in Paderborn, sind übersichtlich und verständlich abgefaßt. Die Lektüre wird noch dadurch erleichtert, daß jedem Artikel eine knappe Einleitung sowie Zitate vor allem aus den päpstlichen Sozialzyklen beigelegt sind; Literaturhinweise vereinfachen eine persönliche Weiterarbeit. – Gemäß der Publikation in einer Zeitung handelt es sich nicht um eine auf Vollständigkeit bedachte, lehrbuchhafte Systematik der Katholischen Soziallehre. Der Schwerpunkt liegt auf aktuellen Fragestellungen, die zudem in praxisnaher Weise – aber auch unter Berücksichtigung geschichtlicher Entwicklungen – erörtert werden. Als Beispiele seien genannt: Befreiungstheologie und Katholische Soziallehre; die Würde des Menschen und der Vorrang der Arbeit; die ökologische Verantwortung; christliche Soziallehre und Marxismus; Streik und Aussperrung; Soziale Marktwirtschaft; Arbeitgeber Kirche; die pluralistische Gesellschaft. Durch die Themenauswahl, eine ausgewogene Argumentation (unter vielfältiger Einbeziehung konträrer Standpunkte), die ansprechende, zeitnahe Darstellungsweise und das Literatur- und Sachverzeichnis dürfte das Ziel des Buches erreicht werden, erste Information zu vermitteln und zur weiteren Beschäftigung mit der Katholischen Soziallehre anzuregen.

K. H. Ossenbühl

SCHILLEBEECKX, Edward: *Weil Politik nicht alles ist*. Von Gott reden in einer gefährdeten Welt. Freiburg 1987: Herder Verlag. 120 S., kt., DM 16,80.

1986 hielt Edward Schillebeeckx an der Theologischen Fakultät der Freien Universität Amsterdam die sogenannten Kuyper-Vorlesungen, in denen der jeweils Vortragende einen Beitrag zur lebendigen Beziehung zwischen christlichem Glauben und moderner Kultur leisten soll. Diese Vorlesungen werden nun in dem vorliegenden Buch in deutscher Übersetzung vorgestellt. Der Verf. bietet hier in konzentrierter Weise (und in einem nicht immer leichten Stil) einen Einstieg in die Grundkonzeption seines theologischen Denkens und zieht die Linie seiner beiden großen Werke zur Christologie weiter bis hinein in die Ethik. Dabei ergibt sich gerade auch die Frage nach den politischen Konsequenzen, die heutige Christen aus der Botschaft Jesu ziehen. Ein solches politisches Engagement ist nach Schillebeeckx heute eine Form der Anwesenheit des befreienden Gottes Jesu. Dieses kleine Buch läßt mit Spannung auf den dritten Band der christologischen Trilogie warten, den der Verf. derzeit vorbereitet.

Joh. Römelt

Missions- und Religionswissenschaft

ENOMIYA-LASSALLE, Hugo M.: *ZEN – Weg zur Erleuchtung*. Einführung und Anleitung. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1368. Freiburg 1987: Herder Verlag. 127 S., kt., DM 7,90.

Das Büchlein gibt wieder, was der Verfasser nicht nur sich angelesen hat, sondern was er am „eigenen Leib“ praktiziert hat. Der Verfasser hat selbst an Zen Exerzitien teilgenommen, genauer an einem Kurs über Zazen, d. h. „Zen Sitzen“. Dabei soll der Teilnehmer die Zen Meditation einüben, die in drei Stufen zur „Erleuchtung“ führen soll.

Nach der Darstellung der „Erleuchtung“, der Auswertung der „Erleuchtung“, des Zusammenhangs zwischen „Erleuchtung“ und japanischer Kultur, zwischen „Erleuchtung“ und Gottesglaube, kommt er auf das zu sprechen, was den christlichen Leser besonders interessieren wird, auf diese Übung im Dienste christlicher Aszese und Mystik. (S. 81ff.)

„Ein Zen-Mönch sagte mir (dem Verfasser) einmal: Wenn Sie Zazen machen, werden Sie erst richtig verstehen, was der Katholizismus ist.“ (S. 81). Dann fährt er fort: „Ich konnte mir wirklich nicht vorstellen, was mir nach allen Studien der Philosophie und Theologie und nach einer langjährigen priesterlichen Tätigkeit das Zen noch vom Katholizismus beibringen könnte. Und doch muß ich heute zugeben, daß der Mönch in gewissem Sinn recht hatte. Die Zazen Methode kann einem tatsächlich helfen, das Wissen, das man vorher gleichsam nur in zwei Dimensionen hatte, nun in drei Dimensionen zu sehen.“ (S. 81).